

Urteile unserer Fachmänner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **9 (1888)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröfentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröfentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Die Blätter für Schulgesundheitspflege werden abonniert und in den Katalog der Zeitschriften aufgenommen.

5. Um die wissenschaftliche Ausbildung der Lehrerschaft zu fördern, werden abonniert und in Zirkulation gesetzt: Naturwissenschaftliche Rundschau, Berichte über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Diese Zeitschrift wird mit Petermanns geographischen Mitteilungen, die ebenfalls zur Verfügung stehen, den Lehrern, welche sich auf dem Laufenden zu erhalten trachten, gute Dienste leisten.

6. Es wird mitgeteilt, dass der Schulausstellung von der Tit. Buchhandlung Heitmann in Leipzig ein grosses Geschenk gemacht worden ist im Werte von Fr. 214, nämlich 107 geographische und naturkundliche Bilder von Leutemann, deren Vorzüglichkeit von der pädagogischen Welt allgemein anerkannt wird.

Urteile unserer Fachmänner.

Neusprachlicher Unterricht.

Bezugnehmend auf den anregenden, in der letzten Nummer des «Pioniers» enthaltenen Artikel des Herrn B. Niggli über neusprachlichen Unterricht, möchte hier ein kürzlich erschienenen Buch, von einem im Auslande wohnenden Schweizer Lehrer herausgegeben, passende Erwähnung finden. Es ist dies: «**Premiers Essais**», Lectures dédiées aux premières classes de français des Ecoles supérieures de jeunes filles, avec un vocabulaire français-allemand par Henri Quayzin, maître de langue française à l'Institution royale Catherine à Stuttgart. Librairie de Paul Neff, Stuttgart. Preis: Gebunden M. 1. 20. — Dieses Lesebuch ist nach den von den deutschen Neuphilologen vertretenen Grundsätzen bearbeitet. Der Verfasser geht von dem Prinzip aus, durch das vom Lehrer sorgfältig geleitete Lesen, Übersetzen und Besprechen anregender, zusammenhängender Lesestücke, leicht fasslicher Erzählungen und Gedichte, den Anfänger möglichst früh in lebendigen Umgang mit der zu erlernenden Sprache zu bringen. Zu diesem Zwecke enthält obiges Buch erstens eine treffliche Auswahl von passenden Lesestücken und Gedichten, den besten Schriftstellern: Victor Hugo, Lamartine, M^{me} de Witt, Eugène Rambert, J. Aicard, M^{me} Ferrier-Gex, M^{me} de Pressensé, J. L. Moratel etc., entnommen, und zweitens zahlreiche, vom Herausgeber selbst geschriebene Aufsätze. Diese letzteren sind es, welche der Arbeit des Herrn Quayzin ein ganz originelles Gepräge geben. Jeder dieser Aufsätze bildet ein Ganzes für sich. Der dazu verwendete Stoff, dem Anschauungskreise des Kindes entlehnt und seiner Auffassungskraft genau angepasst, ist vorzüglich gewählt und wird stets so vorgeführt, dass er auf den Schüler nicht nur sprachlich, sondern auch erzieherlich wirken soll. In bezug auf Form sind diese kleinen Lesestücke auf's zweckmässigste verfasst und eingerichtet. Sie enthalten kurze, klare Sätze und tadelloses Französisch. — Über die Art und Weise, wie sein Lesebuch gebraucht werden soll, um das vorgestekte Ziel nicht zu verfehlen, gibt der Verfasser ausführliche Auskunft in seiner Einleitung. Was den Druck und die äussere Ausstattung des Buches betrifft, so hat die Neff'sche Buchhandlung, welche jährlich so viele gute Lehrbücher verlegt, alles getan, um das Werk recht brauchbar zu machen. Herrn Quayzin's «Premiers Essais» können also in jeder Beziehung bestens empfohlen werden und stellen sich

würdig an die Seite seiner voriges Jahr erschienenen «Premières Lectures», welche von vielen hervorragenden Schulmännern Deutschlands sehr beifällig aufgenommen wurden.

C. L.

Praktischer Lehrgang für den Zeichenunterricht, von **W. Menard**, Seminarlehrer, Verlag von Heuser in Leipzig, ein Werk für alle Schulen, Volks-, Mittel-, Fortbildungsschulen und Seminare bestimmt, wie auf dem Titelblatt zu lesen, ist vorläufig in 4 Heften erschienen à 1. 25 bis 2 Mark, 4 weitere, die dann auch das farbige Ornament und das Körperzeichnen behandeln sollen, sind in Vorbereitung.

Der Inhalt dieser 4 ersten Hefte: textile Muster auf Grundlage des Quadratnetzes, geometrisches Ornament auf freier Fläche, natürliche und stylisirte Blätter, Blumen, Blütengrundrisse und Rosetten, ist äusserst reichhaltig an allen möglichen, nur in kleinem Massstabe ausgeführten, sehr gut verwendbaren Motiven verschiedener Stylarten und Kunstgewerbszweige. Dem Werke ist eine sehr lehrreich geschriebene Begründung des Lehrganges, sowie jedem Hefte eine Erklärung der Figuren, in bezug auf ihre Bedeutung und Entstehung beigegeben; es erinnert in seiner ganzen Anlage einigermaßen an das vortreffliche «Handbuch der Ornamentik» von Franz Sales Meyer, indem die Beispiele mehr nach ihrer Bedeutung und Verwendung als nach der Schwierigkeit ihrer Ausfüllung geordnet und zusammengestellt sind; es eignet sich daher in noch höherem Grade für Gewerbe- und Fachschulen, als für die Volksschule. Indes kann ein tüchtiger, fachverständiger Lehrer aus dem reichen trefflichen Material seine Auswahl treffen; namentlich wird er nicht allzu viele Figuren auf dem Linien- und Punktnetz zeichnen lassen, jedenfalls nur solche, welche absolut ein Quadratnetz erfordern, wie die Mäanderbildungen, gewisse Paketmuster, Bandverschlingungen etc., sonst läge die Gefahr nahe, dass dem mit Recht verpönten, weil geistlosen stygmographischen Zeichnen wieder eine Hintertüre geöffnet würde. Die Verwendung dieses Werkes für die Schule wäre also so zu verstehen, dass dasselbe nicht etwa den Schülern in einzelnen Blättern als Vorlagen ausgeteilt würde, sondern in der Hand des Lehrers bliebe, der mit gehöriger Berücksichtigung und Verwertung des beiliegenden Textes seine Auswahl trafe, die gewählten Figuren gross auf die Wandtafel vorzeichnen würde und in angemessen grossem Massstabe durch die Schüler nachzeichnen liesse.

Unter diesen Vorbehalten kann das Werk, namentlich im Hinblick auf die Reichhaltigkeit guten Materiales, auf's wärmste auch für die Volksschule empfohlen werden.

Bern, den 22. Juni 1888.

W. Benteli.

P. A. Schmid, Materialien zur Erläuterung deutscher Lesestücke mit einer Einleitung über die Methode der Erläuterung. VII, 326 S.

Die Lehrer des Deutschen in unserm Kanton haben sich wol schon längst nach einem Hilfsbüchlein zum Edinger'schen Lesebuch gesehnt, nach einem Kommentar, in welchem sämtliche 385 Lesestücke, ohne dass dieselben erst noch einmal abgedruckt wären, nur in der Art Götzinger's ganz kurz erläutert, historische und überhaupt sachliche und sprachliche Erklärungen gegeben würden und vielleicht auch auf die

Drukfehler, an welchen die 3. Auflage unsres Lesebuchs leider überreich ist, aufmerksam gemacht wäre. Diesem Wunsche kommt nun zwar das Buch Schmid's nicht entgegen; es behandelt nur 24 Lesestücke, 17 Gedichte und 7 Prosastücke, und wenn die Erklärung für alle 385 in dieser Breite fortgesetzt werden sollte, so entstünden etwa zehn solcher Bände, und das wäre beiden Teilen wol zu viel, dem Verfasser, sie zu schreiben, und der Lehrerschaft, sie zu kaufen. Indessen auch in dieser Ausführlichkeit werden die «Materialien» Schmid's manchem willkommen sein, durch ihre wol durchdachte Methode, durch manchen erwünschten Aufschluss, vor allem durch den ernsten, wakern Geist, in welchem sie gehalten sind.

Die ganze Arbeit nun zu kritisiren, würde doch zu weit führen; wir möchten nur zu einzelnen Punkten Anmerkungen machen, ohne gerade unsere Ansicht für die einzig mögliche und richtige zu halten, sondern gerne zugebend, dass manchem verschiedene Deutungen möglich sind.

1. Frühlingsglaube von Uhland: «o neuer Klang», bezieht sich das wirklich auf den Gesang der Vögel? aber es ist doch nur von den «linden Lüften» die Rede: «sie säuseln, weben, schaffen»; «Duft» und «Klang» scheint mir logischerweise nur ihnen gehören zu können; die «Sänger der Lüfte» kommen im Vorausgehenden gar nicht vor; und ich meinesteils fände es recht schön, wenn der Dichter den Frühlingslüften eine eigene seltsame Musik, einen feinern Wolklang zuschriebe, als den rauhen Winterstürmen. Sodann scheint mir bei Schmid die Steigerung des Gedankens nicht recht zur Geltung zu kommen: wenn es einmal so zugeht in der Welt, wenn sogar das fernste, tiefste Tal zu blühen anfängt, dann muss sich ganz alles wenden, dann muss es auch mit dir und deinem armen Herzen anders werden. Zunächst ist es eben nur dieser «Glaube», von welchem das Gedicht spricht; wenn es nur ganz im allgemeinen sagte, der Frühling sei «eine heilsame Arznei für des Herzens Qual und Schmerz», so hätte es vor tausend andern Frühlingsliedern gar nichts Eigentümliches und Schönes voraus. — Eine allgemeine Bemerkung sei uns endlich erlaubt: der Verfasser vergisst in der Einleitung, auch die richtige Betonung zu verlangen, und ich hätte gewünscht, dass, wenn einmal die Lesestücke wieder abgedruckt würden, auch die zu betonenden Wörter mit einem Accent versehen, vielleicht sogar an gewissen Stellen senkrechte kleine Striche angebracht worden wären, welche das Leiern verhüten. Ich lasse z. B. die erste Strophe der «Schlacht am Speicher» von Schwab nie lesen und lernen, ohne zu kommandiren: «In dem grünen Speicherwald, drunter (die Schüler sagen jedes Jahr: drunten) schmuke Häuser liegen, werden freie Männer bald fröhlich sterben oder siegen» — Machet alle ein senkrechtcs Strichlein vor «bald»! Und ebenso lasse ich im «Frühlingsglauben» auf das zweite «alles» ein Zeichen (Accent, Aigu, Komma) setzen. Wir sind sonst mit der Einteilung der Erklärung eines Gedichts: Vorbereitung, Lesen, Reproduktion, sachliche Erklärung, sittliche Beurteilung, Gliederung und Worterklärung — sehr einverstanden; aber die Wichtigkeit der Betonung (besonders in Gedichten) darf nicht unterschätzt werden, der Schüler braucht sich, so wenig als der Sänger, solcher nachhelfender Zeichen zu schämen.

2. Sommerlied von Hebel: das Lesebuch hat richtig: Melodeien, nicht Melodien, wie hier S. 53 und 60. — Es heisst «Feldberg's liebli Tochter», nicht «liebreiche». —

«Und die wilden Wasser wogen»: bezieht sich das (in diesem Zusammenhang!) wirklich auf «die sonst ruhigen Gewässer und ihre Wellen»? — Im Lateinunterricht, wenn Horaz Carm. 3, 3 gelesen wird, dürfte der Lehrer darauf hinweisen, dass die 2. Strophe von Hebel in der letzten Strophe unsres Gedichtes nachgeahmt werde. Dasselbe könnte übrigens in unserm Lesebuch auch entbehrt werden. — W. von Arx warnt mit Recht vor den konventionellen Naturschilderungen mit «blizenden Tautropfen» und Bächen wie «Silberfäden»; man wird zwar dem Schüler das Vergnügen noch lassen müssen¹⁾; aber der Verfasser bringt in der Bearbeitung dieses Gedichts gerade diese Phrasen: «wie funkelnde Änglein schauen die Tauperlen uns an . . . hie und da zieht sich ein Bächlein wie ein Silberfaden durch das kräftige Grün», und noch einmal, Seite 102, in der Bearbeitung der «Morgengewanderung» von Geibel: «an jedem Grashälmlchen hängt eine zarte, zitternde Tauperle», und sogar noch einmal in der Besprechung des «Morgenliedes» von Hoffmann von Fallersleben: «an jedem Gräslein und Hälmllein hängen unzählige Tautropfen, und die schimmernden Bäche werfen lange silberne Strahlen zu uns her». Dergleichen Wiederholungen ermüden den Leser des Buches entsezlich; jedenfalls sind sie eine deutliche Warnung, mehrere solcher blossen Naturschilderungen als Aufsätze machen zu lassen.

3. Herbstlied von J. G. von Salis: der Drukfehler unsres Lesebuches: «jene goldnen Quitten» — wie viele Lehrer mag er nicht schon irre geführt haben! — wird vom Verfasser korrigirt; dagegen gehört das Komma natürlich nicht hinter «Streifen», sondern hinter «Pfrische». — Der schildernden «Ausführung» zöge ich nach altem, homerischem Grundsatz auch hier eine Erzählung vor.

Sehr hübsch ist die Behandlung von Nr. 7: «Auf hoher Alp»; die «Tautröpfchen» kommen zwar noch einmal; aber wir freuen uns des herzlichen Tones der ganzen Betrachtung.

8. Lied eines Landmanns in der Fremde. Das Komma hinter «wird mir wol» darf ja nicht fehlen; man hat sogar mit Komma die grösste Mühe, ein unsinniges Leiern dieser Verse zu verhüten. Ich sehe übrigens das Gedicht nicht als eine Kurve an, welche zu einer schliesslichen «Beruhigung» zurückkehrte, sondern eher als ein einziges Crescendo von Anfang bis Ende, als eine grosse Steigerung, welche mit dem tiefsten Gedanken schliesst, mit dem Wunsche, in der Heimat begraben zu sein. — Die Anleitung zu einer Beschreibung dieser Heimat ist wieder sehr passend.

10. Die Abhandlung über Riesen und Zwerge stünde wol eher hinter diesem Gedicht; dem «Alpenjäger» beigefügt, wird sie in der Tat als «unnötiger Ballast» empfunden.

11. Die Erklärung der «22 Brüder als «Allegorie» ist gewiss gut gedacht; ich begnüge mich, das Gedicht deutsch als Vergleichung oder Gleichnis zu bezeichnen oder geradezu als eine Art Rätsel.

12. Viel Schönes steht wieder in der Erklärung von «Pestalozzi in Unterwalden».

Dagegen konnten wir in der Erklärung des Alpenjägers von Schiller (Nr. 13) die ausführenden Sätze: «er macht die Waffe schussfertig («loszudrücken legt er schon den Bogen an. Plötzlich aus der Felsenspalte tritt der Geist»); da ge-

¹⁾ Vide v. Arx: Der deutsche Unterricht.

schieht, was nach Erzählungen von Gemsjägern schon oft geschehen ist: das Wild setzt zu einem Sprunge an, um auf dem einzigen Auswege, an seinem Feinde vorbei, demselben zu entrinnen. Der Jäger sieht, dass es geschieht, ehe er losdrücken kann; es wird ihm die furchtbare Gewissheit, dass die vorbeispringende Gemse ihn durch ihren Anprall in die Tiefe stürzen muss. Im letzten Augenblick gelingt es noch, die Waffe fallen zu lassen und sich anzuklammern: in sauseudem Sprunge setzt die Gemse an ihm vorbei — nur mit Staunen lesen; wo steht im Gedichte eine Silbe davon? Die Gemse rettet sich ja nicht selbst, sondern wird eben durch den Geist gerettet; was wollen wir nun den Dichter korrigieren? der Sinn für eine solche Erklärung geht mir vollständig ab. Dagegen würde dem Schüler eine Ahnung von der Denk- und Dichtweise Schiller's aufgehen, wenn man ihn das Gedicht mit der Sage der Brüder Grimm (Lesebuch S. 181) vergleichen und finden liesse, dass der Dichter einen Geist, den ehrwürdigen «Bergesalten», an die Stelle des «hässlichen Zwergs» setzt, den Jäger mit einem «Bogen» ausrüstet, die Gemse mit der unbekannteren, wunderbareren «Gazelle» vertauscht, also die Sage verklärt und verschönert.

(Schluss folgt.)

Handarbeitsunterricht.

Cours normal suisse des travaux manuels in Freiburg.

Unter der Leitung des Herrn Rudin in Basel fand vom 15. Juli bis 12. August der IV. Kurs zur Ausbildung von Lehrern an Knabenarbeits- und Fortbildungsschulen statt. Als Lehrer haben mitgewirkt: die Herren Genoud von Freiburg, Scheurer von Bern und Kaulmann von Basel, Hurni von Bern, Rytz von Freiburg, Moser von Freiburg und Gilléron von Genf. Es hatten sich 65 Kursteilnehmer daran beteiligt, mehr als an allen bisherigen Kursen, darunter waren auch Lehrer aus Italien und ein Schulinspektor aus Rumänien. Zum ersten Mal war auch der Kanton Tessin vertreten. Die Mehrzahl bildeten die Lehrer aus der französischen Schweiz:

Freiburg	21	Basel-Stadt	8
Bern	10	St. Gallen	4
Genf	5	Thurgau	2
Waadt	3	Aargau	2
Neuenburg	2	Solothurn	1
	41		17

Hiezu 2 Tessiner, 5 Fremde = 65.

Samstag den 11. August waren die Arbeiten ausgestellt und offizieller Schluss. Die Reichhaltigkeit, Sauberkeit und Genauigkeit der im Kurs vollendeten Gegenstände wurde von Einheimischen und Fremden gelobt. Am Bankett, welches vom Staatsrat des Kantons Freiburg den Kursteilnehmern gegeben wurde, sprachen vier Nationalräte und Herr Oberschulrat Wallraff von Karlsruhe ihre Freude über die Resultate des Kurses aus und der Fleiss und die Disziplin der Kurslehrer und Kursteilnehmer wurden als mustergültig dargestellt. Deutsche und Welsche, Katoliken und Protestanten, Radikale und Ultramontane hatten miteinander in bester Eintracht vier Wochen lang gearbeitet und das Schlussbankett bildete ein

allgemeines Verbrüderungsfest, zu welchem nicht nur die Regierung und die Stadt Freiburg, sondern auch der Bischof Herr Mermillod Ehrenwein spendeten. Über die Gastfreundschaft und das freundliche Entgegenkommen der freiburgischen Bevölkerung waren alle Teilnehmer des Kurses einstimmig im Lob. Durch diesen Kurs ist ein mächtiger Schritt zur Ausbreitung des Arbeitsunterrichts in der romanischen Schweiz gemacht worden.

Inserate.

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich erschien und ist vorrätig in allen Buchhandlungen

Der Schweizer Rekrut

von 26

E. Kälin, Sekundarlehrer.

Zweite verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Cts. 4

(Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte Fr. 1. 20.)

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

600

Geometrische Aufgaben.

Für schweizerische Volksschulen gesammelt

von **H. R. Rüegg**, Professor.

Preis cart. 60 Cts. (OV 266) 43

Die hiezu erschienenen Auflösungen kosten 60 Cts.

Bei beabsichtigter Einführung stellen wir den Herren Lehrern gerne ein Freixemplar auf Verlangen zur Verfügung.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Neue Methodik des Gesang-Unterrichtes

für

Volksschulen.

Mit einem Anhang von Liedern.

Von **OTTO WIESNER.**

Preis Fr. 1. 20 Rp.

Die „Schweiz. Lehrertg.“ 1884, Nr. 1, schreibt: Wir erfüllen eine angenehme Aufgabe, das neue Handbuch angelegentlich zu empfehlen. Aus mehrjähriger Praxis in Volks- und höheren Lehranstalten hervorgewachsen, exponirt es mit seltener Klarheit und Bündigkeit einen rationellen Lehrgang, Mittel und Wege, den Gesangunterricht fruchtbar und in bildender Art zu behandeln. Der enge Zusammenhang von Übungen und Liedern, die genaue Stufenfolge des Lehrganges, die Beschränkung auf das, was der Volksschule not tut und zu leisten möglich ist, und die besondere Hervorhebung des Volksliedes — sind ebenso viele Vorzüge der neuen Methodik.

Von demselben Verfasser erschienen ferner im Anschluss an die Neue Methodik: (OV 627) 43

Übungs- u. Liederbuch für den Gesangunterricht an Volksschulen.

Heft I 60 Rp., Heft II 80 Rp.